

Wieso geht einer 154 Kilometer Kantonsstrasse zu Fuss?

Strasseninspektion | Unterwegs bei der Inspektion der Kantonsstrasse Silenen–Amsteg

Er kennt jeden Winkel, jede Schwachstelle der Urner Kantonsstrassen. Walter Stöckli geht jeden der insgesamt 154 Kilometer Kantonsstrasse zu Fuss – mehrmals. Er ist der Urner «Strasseninspektor».

Martina Tresch-Regli

Gelbe Vierecke, in der Fahrbahn genau mittig gezeichnet. Manch eines verblasst langsam, einige sind nur noch schwach zu erkennen. Kaum jemand beachtet sie, kaum jemand weiss vermutlich, wozu sie da sind. Für Walter Stöckli haben die gelben Markierungen auf den Urner Kantonsstrassen sehr wohl eine Bedeutung, wenn nicht sogar eine sehr grosse. Alljährlich läuft er diesen sogenannten Bezugspunkten entlang verschiedene Abschnitte der Kantonsstrasse ab. Dieses Mal ist er zusammen mit Marco Müller vom Betrieb Kantonsstrasse auf der Strecke Silenen–Amsteg unterwegs. Der Auftrag lautet: Strasseninspektion.

Wenn Spurrillen zur Gefahr werden

Marco Müller zeigt auf eine Stelle im Asphalt. Er betritt die Fahrbahn und legt einen Messstab quer über die Strasse. Ganz flach liegt der Meter nicht auf der Fahrbahn, eine ordentliche Delle wird sichtbar. «Spurrillen», sagt Walter Stöckli knapp. «Beim Fahren spürt man sie kaum, doch bei Starkregen oder Schneefall können diese zur Gefahr werden – Pfützen oder gefrorene Stellen können sich bilden», führt der technische Sachbearbeiter Infra beim Kanton aus, während er auf sein Tablet tippt. Noch ein «Beweisfoto» und dann geht es weiter. Die beiden orangegekleideten Männer gehen zurück aufs Trottoir und laufen weiter. Marco Müller ist mit einem Messrad ausgerüstet und gibt hin und wieder eine Meterzahl durch. Dann bleibt er stehen, genau bei einer dieser gelben Bezugspunkte.

«UR K2 146»

Walter Stöckli schaut zum Strassenrand und erblickt sofort eine kleine Metalltafel. Sie ist an einem Mäuerchen direkt beim Trottoir angebracht, die zwei oberen Schrauben sind schon rostig, die unteren glänzen. «UR K2 146» steht darauf. «UR steht für Uri, K2 für die Kantonsstrasse, konkret die Gotthardstrasse, 146 bedeutet, dass wir 14,6 Kilometer vom Kreisell Flüelen entfernt sind», erklärt Walter Stöckli. Die Tafeln haben die gleiche Bedeutung wie die grossen, abgerundeten Randsteine früher, mit einem entscheidenden Unterschied: «Damals ging die Kilometerzählung der Kantonsstrassen immer vom Altdorfer Türmli aus», so der 63-Jährige. Seit dem Bau des Kreisells und der Umfahrung Flüelen wird von dort und nicht mehr vom Telldenkmal aus gerechnet. Sein Blick schweift noch einmal zurück auf den Streckenabschnitt, den er gerade gelaufen ist.



Risse, Spurrillen und noch mehr: Die Urner Kantonsstrassen befinden sich teilweise in schlechtem Zustand.

Walter Stöckli vergleicht seine früheren Aufzeichnungen. «Verbessert hat sich hier nichts. Im Gegenteil», sagt er leicht konsterniert. Dann dreht er sich um und geht weiter.

Am schlechtesten: Flüelerstrasse und Dorf Erstfeld

Die nächsten Meter der Kantonsstrasse werden genau bəugt. Hier Risse, da ein loser Randstein, nichts entgeht den aufmerksamen Blicken der beiden «Kanteentler». Ein paar Autos rauschen vorbei, dann direkt hintereinander zwei Sattelschlepper. «Sie sind das, was unsere Strassen so kaputt macht», sagt Walter Stöckli. Doch die Strassenkolosse sind nur ein Problem. Das, was den Urner Strassen am meisten zusetzt sind Temperaturschwankungen und: die Zeit. Einige Abschnitte wurden in den 1960er-Jahren zuletzt rundum erneuert. Entsprechend schlecht ist ihr Zustand teilweise. «Am schlechtesten sind die Abschnitte Flüelerstrasse und Dorf Erstfeld», sagt Walter Stöckli. Nicht überall, erklärt er weiter, sei der Strassenkörper gleich, mancherorts sei der Belag 10 Zentimeter dick, andernorts seien es gerade einmal 4 Zentimeter. Das habe mit der Ausschreibung und der Bauausführung zu

tun, erklärt er. Immerhin: Seit dem neuen Strassengesetz aus den Neunzigerjahren werden alle Kantonsstrassenabschnitte im Fünfjahresrhythmus detailliert begutachtet und es werden Massnahmen definiert. Genau das tut Walter Stöckli seither.

Uris Kantonsstrassen in fünf Abschnitten

Das Kantonsstrassennetz ist seither in die fünf Abschnitte Gotthardstrasse, Klausenstrasse, Uri Nord, Uri Mitte und Uri Süd aufgeteilt. Uri Nord umfasst unter anderem die Bauerstrasse, die Seelisbergerstrasse oder die Strassen durch Altdorf. Zu Uri Mitte gehören die Bristen-, Gurtner-, Sustenstrasse und Göschenen innerorts. Uri Süd umfasst Andermatt und Hospental innerorts, die Furka- und Oberalpstrasse. Jedes Jahr wird ein anderer Abschnitt einer grossen Inspektion unterzogen, heuer ist es die Gotthardstrasse vom Kreisell Flüelen bis Kreisell Göschenen. «Jeder Abschnitt umfasst ungefähr 30 Kilometer», sagt Walter Stöckli, der jeden einzelnen Meter abläuft. Die 154 Kilometer Kantonsstrasse ist der 63-Jährige also schon komplett entlanggelaufen – mehrmals. So war er auf der K2 heuer während sechs Tagen unterwegs, um

den Belag zu überprüfen. Sechs weitere Tage untersuchte er Strassen, Mauern, Durchlässe und wiederum sechs Tage benötigte er für die Begutachtung der Entwässerung. Immer an seiner Seite: ein Gruppenleiter des Betriebs Kantonsstrassen. «Die Leute aus dem Unterhalt kennen die Strassen noch besser und wissen noch genauer Bescheid.»

Es fehlt am Geld

Alles, was gemacht wurde, nimmt Walter Stöckli auf. Alles, was nicht gemacht wurde und sich seit der letzten Inspektion verschlechtert hat, ebenfalls. «Ich sehe, was dringend gemacht werden müsste, gebe Empfehlungen ab und hoffe, dass der Abschnitt bei der nächsten Inspektion repariert ist.» Auf seine Empfehlungen würden nicht selten gar keine Taten folgen. Woran das liegt? «Am Geld. Es fehlt für den Strassenunterhalt an allen Ecken und Enden», so Walter Stöckli und er wird noch deutlicher: «Die Strassen können gar nicht so unterhalten werden, wie sie müssten, weil einfach das Geld nicht da ist.» Die Folge: Abschnitte, die Walter Stöckli schon vor fünf Jahren bei der letzten Inspektion als «schlecht» eingestuft hat, sind es bis

heute oder noch schlimmer. In seinem Schema beurteilt der Strasseninspektor die Abschnitte auf einer Skala von 0, gut, bis 5, schlecht. Zum Vergleich: Die Flüelerstrasse ist zwischen 4 und 5 eingestuft, also kritisch bis schlecht, die Strasse in Erstfeld bei 4 bis 4,5 – das heisst, die Verkehrssicherheit ist nicht mehr gewährleistet. Ein anderer Abschnitt der aktuellen Inspektion hat Walter Stöckli allerdings am meisten erstaunt: «Der Strassenabschnitt in Schattdorf zwischen Kreisell Fust und Erstfeld. Obschon die Strecke erst vor ungefähr acht Jahren gemacht wurde, hat es dort schon Risse.»

Verkehrszähler im Untergrund

Die «Kanteentler» schreiten weiter. Im Grund bei Amsteg hält Walter Stöckli kurz inne. Er zeigt auf zwei Rechtecke, die im Asphalt sichtbar sind. «Das sind Schlaufen für die Verkehrszähler», führt er aus. 40 solcher Verkehrszähler ruhen im Untergrund der Kantonsstrassen und geben Auskunft darüber, wie viele Verkehrsteilnehmer den jeweiligen Abschnitt passieren. Der Fussmarsch geht weiter. Bei Amsteg zeigen die Männer auf die Fahrbahn. Wieder Risse, ein fast verschwundener Velo-Einspurstreifen. Nach einer kurzen Beratung tippt Walter Stöckli einige Zahlen ein. «Früher haben wir ausschliesslich Mängel festgehalten, heute ist es der allgemeine Zustand.» Walter Stöckli erklärt, dass dazu auch Brücken, Tunnel, Leitplanken, Signalisationen, Naturgefahren und Elektroinstallationen zählen, die teilweise durch Ingenieurbüros erfasst werden. Ist eine Fünf-Jahresinspektion abgeschlossen, heisst das nicht, dass Walter Stöckli die Urner Kantonsstrassen nicht mehr bis zur nächsten Inspektion besucht. Wann immer eine Unterhaltungsgruppe Mängel feststellt, ist er vor Ort. Bei der nächsten gelben Markierung bleiben die Männer stehen. «Im Abstand von 200 Meter sind die Bezugspunkte angebracht», verrät Walter Stöckli. Sie dienen den Kantonsmitarbeitern einzig und allein der Orientierung. «Manch einer dieser Punkte sollten wieder neu gemalt werden», sagt Walter Stöckli und lächelt. Die Arbeit geht eben nie aus.

Strategie Strassen

Seit 2008 verfügt Uri über eine Strategie Strasse. Die neue Strategie Strasse 2019 ersetzt jene aus dem Jahr 2008 und hat zum Ziel, die knapp verfügbaren Mittel für den Strassenbereich möglichst zielgerichtet einzusetzen. An den zentralen Grundsätzen der Strategie hat sich nichts geändert. Nach wie vor soll jedes Dorf mit einer Kantonsstrasse erschlossen sein. Die Erschliessung erfolgt abgestuft nach dem Erschliessungsbedarf der Bevölkerung und dem Nutzen für die Urner Wirtschaft. – In der Junisession nahm der Urner Landrat die Strategie Strasse 2019 zur Kenntnis. Ausserdem genehmigte er den Rahmenkredit für das Strassenunterhaltungsprogramm (UHP 2020–2023) von 36,5 Millionen Franken. (mr)



Beim Fahren spürt man sie kaum, doch Spurrillen können zur echten Gefahr werden. Ein Messstab auf der Strasse macht diese Rillen sichtbar.



Für den Urner «Strasseninspektor» von Bedeutung: die Bezugspunkte.



Walter Stöckli (links) und Marco Müller erfassen den Strassenzustand der Strecke Silenen–Amsteg.

FOTOS: MARTINA TRESCH-REGLI